



Bericht zum Seminar über Flusspartnerschaften

Freitag, 3. Juli 2026, Haus vun der Natur (Kockelscheuer)

Das Hauptziel dieses Seminars bestand darin, die Zusammenarbeit zwischen den Flusspartnerschaften (FP), dem Ministerium für Umwelt, Klima und Biodiversität (MECB) und der Wasserwirtschaftsbehörde (AGE) zu stärken und konstruktive Fortschritte zu erzielen.

Zusammenfassend hat das Seminar eine grundsätzliche Übereinstimmung deutlich gemacht – alle Akteure teilen das gleiche Ziel, die Wasserqualität zu verbessern –, doch bestehen weiterhin methodische Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Grades an Autonomie der PCE und der Rolle der Verwaltung. Die Reform des Wassergesetzes und die gemeinsame Überarbeitung der Vereinbarungen dürften die notwendigen Klarstellungen bringen, um diese Dynamik in konkrete Maßnahmen vor Ort umzusetzen.

Ziele des Seminars

Das Seminar zielte darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen den PCE, dem MECB und der AGE in drei Bereichen **zu stärken**: Bestandsaufnahme des rechtlichen Rahmens im Zusammenhang mit der Erneuerung der Vereinbarungen, **Analyse** der Bedürfnisse und Erwartungen der FP durch Ermittlung von Lücken und Einschränkungen sowie **gemeinsame Erarbeitung** gemeinsamer Prioritäten zur Beschleunigung der Umsetzung des Maßnahmenprogramms des Bewirtschaftungsplans (BWP) und der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).

Hintergrund

Die PCE, von denen die ersten vor 25 Jahren gegründet wurden (Attert und Öwersauer, 2001), haben die Aufgabe, das Bewusstsein für Wasserfragen zu stärken und die Beteiligung lokaler Akteure zu fördern, um die Ziele des PDG schneller zu erreichen. Sie fungieren als Bindeglied zwischen der Verwaltung und den lokalen Akteuren (Gemeinden, private Akteure). Die PCE stehen vor zahlreichen Herausforderungen: begrenzte Budgets, komplexe Verwaltungsverfahren, Zugang zu privaten Grundstücken, fehlende Mittel für Personal, Einfluss der Landwirtschaft und der Industrie sowie eine als unklar empfundene Zuständigkeitsverteilung. Es besteht ein zentrales Spannungsfeld zwischen dem von den FP geforderten *Bottom-up-Ansatz* und den Erwartungen des MECB und der AGE hinsichtlich einer strukturierten Umsetzung der Maßnahmen des BWP.

Teil 1 – Storytelling „Schon 25 Jahre“

Im Rahmen einer Diskussionsrunde hatte jeder Teilnehmer die Gelegenheit, eine prägende Anekdote zu erzählen. Zu den Höhepunkten zählten: die Entwicklung eines pädagogischen Koffers zur Bewertung der Wasserqualität (FP Chiers), die bereits 2007 gestartete Kampagne „Ohne Pestizide“, die zu einer Reduzierung des Pestizideinsatzes in den Gemeinden um 90 % führte (FP Attert), der mehrfach in Luxemburg organisierte europäische „Big Jump“ (FP Syr), ehrgeizige Renaturierungsprojekte wie das an der Syr in Obersyren (FP Syr zusammen mit der Stiftung „Hëllef fir d'Natur“) sowie die Sanierung der Alzette in Schiffflange, durch die aus Wasser schlechter Qualität klares Wasser wurde (FP Alzette). Diese Berichte veranschaulichen das nachhaltige Engagement der Akteure und zeigen, dass durch die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Staat und Partnern konkrete Ergebnisse möglich sind.

Teil 2 – Rahmenbedingungen AGE/MECB

Die Präsentation des MECB konzentrierte sich auf den aktuellen Kontext: Überarbeitung des 3. Bewirtschaftungsplans, *strukturierter Dialog* mit der Europäischen Kommission und die Arbeit des „*Renaturierungsdësch*“. Letzteres hat konkrete Empfehlungen identifiziert: Klärung der Rollen, Verbesserung der Zusammenarbeit, Mobilisierung von Grundstücken durch neue finanzielle Anreize (Erbpacht), Vereinfachung der Verfahren und verstärkte Information der Öffentlichkeit. Der rechtliche und finanzielle Rahmen wird angepasst: Das Wassergesetz muss geändert werden, um die Aufgaben der FP zu klären, Erfolgsindikatoren zu integrieren und ein neues Finanzierungssystem über den Fonds für die Wasserbewirtschaftung einzuführen. Die Vereinbarungen werden vereinheitlicht (Laufzeit von 5 Jahren, staatliche Kofinanzierung von bis zu 100 % der Gehälter der Verwalter, nationaler Koordinierungsausschuss). Die FP betonten den *Bottom-up-Charakter* ihres Ansatzes, wobei die Flusskomitees (*Flosskomitee*) weiterhin ihre Prioritäten selbst festlegen sollen. Das MECB versicherte, dass das Gesetz einen allgemeinen Rahmen vorgibt und die Vereinbarungen gemeinsam überarbeitet werden.

Teil 3 – Abstimmung der Erwartungen nach Aufgabenbereichen

Der Austausch konzentrierte sich auf drei Aufgabenbereiche der PCE:

Verwaltung und Koordination: Die FP fordern Klarheit hinsichtlich ihres Daseinszwecks, der Verteilung der Zuständigkeiten und der verfügbaren Ressourcen. Die AGE erwartet einen zielgerichteten und abgestimmten Arbeitsplan sowie eine bessere Koordination mit dem Copil und stellt die tatsächliche Motivation der Gemeinden in Frage. Gemeinsame Perspektive: auf regionaler Ebene arbeiten, einen abgestimmten Plan ausarbeiten und sich auf den „*Renaturierungsdësch*“ stützen, um Aufgaben und Rollen zu klären.

Sensibilisierung und Information: Die FP fordern eine gemeinsame Strategie von FP und AGE und betonen Beharrlichkeit als Voraussetzung für den Erfolg. Die AGE wünscht die Nutzung bestehender Kooperationen (insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich) und eine breitere Verbreitung der Kampagnen. Gemeinsame Perspektive: die Gemeinden und lokalen Akteure informieren, einen Koordinierungsausschuss zum Austausch von *Erfahrungen* einrichten und langfristig Vorzeigeprojekte durchführen.

Umsetzung der WRRL: Die häufigsten Erwartungen. Die FP wünschen sich eine wechselseitige Kommunikation, die Anerkennung ihres Fachwissens (anstatt systematisch auf private Beratungsunternehmen zurückzugreifen), die Vereinfachung der Verfahren, eine direkte Finanzierung, die Einhaltung des Zeitplans und eine realistische Priorisierung. Sie prangern konkrete Missstände an: Gemeinden, die sich nicht verantwortlich fühlen (Chiers), Personalmangel (Syr), bei regionalen Sitzungen vergessene FP (Attert, Öwersauer). Die AGE erwartet von den FP eine Multiplikatorrolle, eine Schulung zu den Herausforderungen, die Förderung hydromorphologischer Projekte und einen jährlichen bilateralen Austausch. Gemeinsame Perspektive: Verbesserung der Begleitausschüsse, Gewährleistung der proaktiven Einladung der FP zu regionalen Sitzungen und Einrichtung eines Flussausschusses, der alle Beteiligten zusammenbringt.

Teil 4 – Prozessanalyse (Flow-Charts)

Es wurden zwei Übungen zur Prozessanalyse durchgeführt:

Umsetzung einer technischen Maßnahme: In Anlehnung an ein mehrjähriges Projekt des FP Syr umfasst der Prozess vier Phasen – (1) Vorbereitung und Bewertung (Kartierung, Festlegung der Parzellen, Priorisierung), (2) Einbindung und Genehmigung (Sensibilisierung, Umweltverträglichkeitsprüfungen, Budget, Konsultationen), (3) Umsetzung (Sanierungsarbeiten, Monitoring, Information) und (4) Bewertung (Dokumentation, Bilanz, Planung neuer Projekte). Der Prozess hätte vereinfacht werden müssen, um ihn greifbarer zu machen.

Erstellung des jährlichen Arbeitsplans: Die unvollständige Umsetzung hat dennoch gezeigt, dass ein Großteil der Schritte zu Beginn des Prozesses unter Einbeziehung möglichst vieler regionaler Akteure (AGE, Landwirtschaftskammer, ANF, ASTA, Gemeinden, Verbände, COPIL Natura 2000) gebündelt werden muss. Die nicht berücksichtigten Schritte (Abstimmungen in den Gemeinderäten, Analyse der Unterlagen durch MECB-AGE usw.) spiegeln den Willen wider, die Entscheidungskette zu vereinfachen.

Teil 5 – Schlussfolgerungen und nächste Schritte

Die Teilnehmer schätzten den Austausch und die Perspektiven des MECB und zeigten sich trotz noch zu klärender Fragen optimistisch und konstruktiv. Die immer wieder auftretende Spannung zwischen *Bottom-up* (FP) und *Top-down* (Verwaltung) verdeutlicht die Notwendigkeit eines klaren und einheitlichen Rahmens. Nach Angaben des MECB werden die Vereinbarungen harmonisiert und können bereits mit Inkrafttreten des neuen Wassergesetzes unterzeichnet werden; es geht nicht darum, sie zu standardisieren, sondern einen klaren Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen jede Partnerschaft ihre Prioritäten festlegen kann. Die vorrangigen Maßnahmen des „*Renaturierungsdësch*“ werden ebenfalls umgesetzt. Nach Ansicht der AGE teilen alle Teilnehmer das

Bestreben, die Qualität der Gewässer zu verbessern, doch sind Klarstellungen erforderlich, um gemeinsam voranzukommen.